

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 236.

Neuenbürg, Mittwoch den 9. Oktober 1918.

76. Jahrgang.

**Abzugspreis:**  
Die einspalt. Seite 15 G.  
bei Ankaufsterteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 G.  
Reklamo. Seite 40 G.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Nachträge wird  
keine Gebühr übernommen.

Beis vierteljährlich:  
in Neuenbürg N. 225.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
N. 225; im sonstigen  
ländl. Verkehr N. 235  
und 30 Pfostbestellgeld.

Abzugspreis  
für den Abnehmer  
in Neuenbürg die  
Postgebühr entfallen.  
S. 24 bei der  
C.S. Spedition Neuenbürg.  
Ergänzungsbillets:  
„Exp. 11“, Neuenbürg.

## Telegramme des Volklichen Fürst an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 8. Okt. (WVB.) Amst.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach  
festiger Feuer beiderseits von Oppy an. In Neu-  
veuil sah er Fuß. Im übrigen brachten ihn  
unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böh'n:

Nördlich von St. Quentin setzten die Engländer  
und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich  
von Montrehain schlugen hannoversche und braun-  
schweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des  
Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des  
Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und  
südlich von Sequehart haben polenische und heffische  
Regimenter nach hartem Kampfe ihre Stellungen  
behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloy-Höhe  
brachten schlesische Batterien und Pioniere im Nah-  
kampf und durch Gegenstoß den feindlichen An-  
satz zum Scheitern.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das  
nördliche Snippeufer wurde in örtlichen Unterneh-  
mungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag  
fiel der Gegner in Teillangriffen zwischen Baccancourt  
und Sels mit starken Kräften beiderseits von  
Saint Clement und an der Arnes vor, seine An-  
griffe scheiterten. Örtliche Kämpfe von St. Etienne,  
das von uns genommen, in Gegenangriffen des  
Feindes aber wieder verloren ging.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des  
Feindes in der Champagne auf Teilverstöße und  
zeitweilig auslebende Artilleriekämpfe. Beiderseits  
der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen be-  
sonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-  
division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:

Nach stärkster Feuertvorbereitung setzte der Ame-  
rikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire  
an. Auf dem Westufer brachte württembergische  
Landwehr die südlich von Chatelet vordringenden  
Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe von Cha-  
tel, auf der der Feind vorübergehend Fuß sah,  
wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Öst-  
lich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist  
schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen  
Kend nahm der Feind beiderseits von Charpentry  
und Romagny und der von Rantillois auf Gmel  
führenden Straße, sowie westlich der Maas seine  
Angriffe wieder auf; nach hartem Kampfe schlu-  
gen wir ihn teilweise durch Gegenstoß zurück.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Die Front

opfert Blut und Gesundheit.  
Der Kriegsanleihe zeichnet,  
opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch  
dazu gut verzinst wird. Es darf nicht  
sein, daß sich ein Deutscher dieser  
leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Okt., abends. (WVB. Amst.)  
Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der  
Champagne und der Maas haben sich neue  
schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cam-  
brai und nördlich von St. Quentin wurden die

feindlichen Angriffe abgewiesen. In der Mitte  
der Schlachtfrent gewann der Feind Boden.  
Wir standen hier am Abend westlich Bohain  
und entlang der von Bohain auf Cambrai füh-  
renden Straße. In der Champagne und an  
Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 7. Okt. (WVB. Amst.) Deutsche  
und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten  
im Mittelmeer neuerdings 30 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die weiteren Ernennungen zur neuen Regierung.



Dr. Solz,  
Staatssekretär des Reichs-  
Kolonialamtes,  
der zum Staatssekretär des  
Auswärtigen Amtes ernannt  
worden ist.



Reichstagsabgeordneter  
M. Erzberger (Str.),  
der zum Staatssekretär ohne  
Portfeuille  
ernannt worden ist.



Reichstagsabgeordneter  
Dr. Ed. David (Soz.),  
der als Unterstaatssekretär  
des Auswärtigen Amtes in  
die Regierung eintritt.



Gewerkschaftssekretär  
Siegerwald  
(Mitgl. d. Herrenhauses),  
der als Nachfolger von  
Waldow, bei dessen etwa-  
gem Rücktritt, ausersuchen ist.

### Kundschau.

Berlin, 7. Oktober. Wie die Germania er-  
fährt, ist der Zentrumsabgeordnete Teimborn zum  
Staatssekretär des Innern ausersehen. Als Ver-  
treter der Nationalliberalen werde der Vizepräsident  
des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg  
in den engeren dem Kanzler beigegebenen Kabinetts-  
rat treten. Dieser setzt sich demnach aus den Staats-  
sekretären v. Payer, Gröber, Erzberger, Scheide-  
mann und Dr. Friedberg zusammen.

Berlin, 8. Oktober. Der Staatssekretär des  
Kriegernährungsamts v. Waldow hat vor einigen  
Tagen sein Abschiedsgesuch eingereicht. Eine Ent-  
scheidung darüber ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser hat dem aus  
seinem Amte scheidenden preussischen Minister für  
Handel und Gewerbe Dr. v. Sydow in Anerkennung  
für seine Tätigkeit den schwarzen Adlerorden  
verliehen.

### Zur deutschen Friedensnote.

Die Entente und der deutsche Friedensschritt.

Bern, 7. Okt. In einer Betrachtung über die  
Galtung der Entente zum Friedensschritt der neuen  
deutschen Regierung wird von hier der „Freit. Bzg.“  
gemeldet: „Es ist kaum anzunehmen, daß die En-  
tente den Waffenstillstand unter für Deutschland  
erträglichen Bedingungen bewilligt. Vielleicht for-  
dert man die sofortige Räumung Nordfrankreichs  
oder Belgiens in der Erwartung, daß Deutschland  
dies ablehnt. Vielleicht gibt auch Präsident Wilson  
zu erkennen, daß er und seine Alliierten mit be-  
stimmten deutschen Persönlichkeiten nicht verhandeln  
wollen. Für die Entente und auch für die neutrale  
Welt stellt sich, wie man begreifen muß, der über-  
raschende Schritt der Zentralmächte nicht in sehr  
viel anderem Lichte dar, als das Waffenstillstands-  
angebot Bulgariens, und es ist nicht unwahrschein-  
lich, daß unsere Feinde dem gegenüber Bulgarien  
beobachteten Verfahren folgen werden. Das würde  
bedeuten, daß man die Nennung der Friedensbe-  
dingungen auf spätere Zeit verschiebt und zunächst  
nach rein militärischen Gesichtspunkten verfährt.  
Daß dem Marschall Foch in seiner Siegesbahn  
Halt geboten werde, halten Kenner der Verhältnisse  
auf der Gegenseite für ungläubhaft.“

„Es ist möglich, daß der Umschwung in Deutsch-  
land unsere Stellung dennoch erheblich bessert, dann  
nämlich, wenn die Front noch eine längere Zeit  
hindurch, gleichgültig was bei unseren Verbündeten  
geschehen mag, gehalten werden kann und wenn  
gleichzeitig im Innern radikalste Reformen Platz  
greifen. Prinz Max ist, wie selbst aus den feind-  
lichen Ländern einige Stimmen zeigen, ein überall  
hochgeschätzter, persönlich durchaus für vertrauens-  
würdig geltender Mann. Aber nur eine ohne  
jede Schonung irgendwelcher Vorrechte oder Privai-  
gefühle einsetzende Demokratisierung aller Verhält-  
nisse kann die Meinung der Welt in entscheidender  
Weise zu unseren Gunsten beeinflussen. Wenn der  
neue Versuch zum Frieden zu gelangen, scheitern  
sollte, so bleibt Deutschland nichts übrig, als mit  
zusammengebissenen Zähnen die Grenze zu vertei-  
digen und abzuwarten, ob die eheliche und unbe-  
zweifelbare Reform im Innern binnen einiger Zeit  
das Proletariat Frankreichs und die liberalen Kreise  
Englands dazu veranlassen wird, ihren chauvinistischen  
Regierungen Einhalt zu gebieten. Nur im rücksichts-  
losen Vorgehen im Innern und stoischer Tapferkeit  
nach außen kann die Hilfe liegen.“

### In Erwartung der Antwort Wilsons.

Berlin, 8. Okt. In Absichten der Reichstags-  
abgeordneten wird der Wiederzusammentritt des  
Reichstages für Donnerstag erwartet. Die Frak-  
tionen haben für diesen Tag ihre Mitglieder wieder  
nach Berlin berufen. Allgemein erwarten die Frak-  
tionen, daß bis spätestens Mittwoch die Antwort  
des Präsidenten Wilson in Berlin vorliegt. Der  
gleichen Auffassung sind die leitenden Reichsstellen  
wie aus den Besprechungen der Parlamentarier mit  
dem Vizelanzler hervorgeht.

Berlin, 8. Okt. Redaktionell wird in der  
Nordd. Allg. Bzg. geschrieben: „Die bisher in der  
Presse des feindlichen Auslandes verlautbarten  
Aussagen sind unverkennbar wenig günstig,  
namentlich in Frankreich und England, wo fanati-  
scher Haß und blinde Vernichtungswut gegen uns  
jedes Verständnis, gerechte Beurteilung und Stell-  
ungnahme zu allen uns betreffenden und unsere  
Zukunft betreffenden Fragen beinahe ausschließen,  
steht man unserem Angebot mit Argwohn und ab-  
lehnen gegenüber. Hieraus etwa schon bindende  
Schlüsse auf die bevorstehende offizielle Antwort zu  
ziehen, wäre verfehlt. Vorläufig sind es nur Mein-  
ungen Einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen  
entscheiden werden, bleibt noch abzuwarten.“

Weiterhin sagt die Nordd. Allg. Bzg.: „Während  
in den deutsch-schweizerischen Kreisen die Hoffnung  
auf ein nahe Kriegsende vorherrscht und die Kanz-  
lerrede einen vorzüglichen Eindruck hinterläßt,

es Mädchen  
15-18 Jahren  
mille auf 1. Nov.  
Eugen Dugi  
Degenfeldstr. 232.  
Mädchen  
und Haushalt für  
älter gesucht.  
an Friedrich  
Goldwaren-Fabrik,  
Darlacherstraße 10.  
Schwaffer.  
Angelkarte f. gutes  
Land herrn gesucht.  
er erhält Belohnung  
Tabak oder Geld.  
S. V. 5151 an  
Stuttgart erb.  
tschachteln  
er Lederpappe, in 6  
pakete mit 60 Schach-  
Nachnahme.  
tskarten  
dene Serien-, Glück-  
Blumen-, Mäd-  
karten, 100 Muster  
ark 6.—  
nschkarten  
e mit Kavert 100 St.  
ark 5.—  
mappen  
ogen und 5 Hüllen.  
mappen Mk. 4.—  
Freudenstadt 314  
Wtbg.  
Ver  
aufen sucht,  
erkaufen hat,  
ucht,  
vergeben hat,  
ermieten hat,  
nieten sucht  
erfolgreichsten und  
igsten im  
tärer“.  
Alle Musik-  
Instrumente  
für Haus und  
Orchester von den  
einfachsten Schaller-  
feinsten Künstler-  
alles Zubehör.  
mpfehlung in reichster  
Auswahl  
haus Curtz,  
und Einzelverkauf  
n, Leopoldstr. 17  
Duisch-Rohbrücke).  
Spieler Grammo-  
n n. Bruch z. fest-  
stpreise von A 1.75  
er kg.  
turen u. Stimmen.  
mulare  
zu  
brechnungs-  
ähern  
und zu  
erzetteln  
ben in der  
ei des Enztälers.

macht sich in der Westschweiz der Einfluß des französischen Elements dahin geltend, daß man Deutschland die schimpflichsten Friedensbedingungen diktieren oder das Angebot überhaupt ablehnen solle.

Haag, 8. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der New York Times meldet: In Washington herrscht keine ehrliche Begeisterung über die Form der neuen deutschen und österreichischen Note. Man steht den Vorschlägen kühl gegenüber. Die amerikanische Regierung weiß genau, womit sie es in den deutschen Vorschlägen zu tun hat, und daß die deutsche und österreichische Regierung einen Punkt erreicht haben, wo sie den Einbruch der Verbündeten in ihre eigenen Länder fürchten.

Berlin, 7. Okt. (W.B. Nicht aml.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Köln. Ztg. glaubt, zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen.

Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen hat.

Washington, 7. Okt. (W.B. Reuter.) Der Schweizerische Gesandte hat persönlich dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte deutsche Note überreicht.

Washington, 7. Okt. (W.B. Reuter.) Heute morgen hat der schwedische Gesandte die Note des Grafen Burian, der Schweizerische Gesandte die deutsche Note dem Staatssekretär Lansing überreicht.

Amsterdam, 7. Okt. (W.B.) Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden sei, in keiner Hinsicht der Annahme eines Waffenstillstandes günstig sei.

Rotterdam, 8. Okt. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Die einzige Information, die bis Montag mittag vorliegt, besagt, daß der Präsident mit Lansing 3 Stunden lang konferiert habe und daß im Anschluß daran mehrere Mitglieder des Senatsauschusses einzelnen von Wilson empfangen wurden.

Rotterdam, 8. Oktober. Wie die Londoner „Morningpost“ aus New-York meldet, erwartet man dort die Antwortnote Wilsons um die Mitte dieser Woche. Der Finanzausschuß für Auswärtiges ist für Mittwoch mittag zu einer Sondertagung einberufen worden.

Genf, 8. Okt. Der „Temps“ meldet, daß der Kriegsrat der Alliierten in Versailles sein Gutachten über einen Waffenstillstandsvorschlag des Feindes am Dienstag abgeben werde. Die alliierten Regierungen würden unmittelbar darauf ihre Entscheidungen selbstständig treffen.

Zürich, 8. Okt. Nach römischen Telegrammen vom Montag empfing Ministerpräsident Orlando am Montag früh die Vertreter der hauptstädtischen Presse. Er führte aus: Jeder Friedensvorschlag des

Gegners verdient im Interesse der Allgemeinheit eingehende Erwägung der Regierung und der Presse. Italien werde seinen Entschluß im Einvernehmen mit seinen Verbündeten treffen.

Berlin, 3. Oktober. Aus Genf wird gemeldet, der französische Sozialistenkongreß beschloß einstimmig die Absendung eines Manifestes an Wilson, in dem ausgeführt wird, die Entente sei verpflichtet, unter den nötigen militärischen und diplomatischen Garantien auf eine Besprechung des deutschen Vorschlages einzugehen. Das Manifest betont die demokratischen Reformen Deutschlands und hofft auf Wilsons baldige zweckmäßige Schritte zur Herbeiführung des Friedensschlusses.

London, 7. Okt. (W.B.) Die Daily Mail aus New-York erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der World: In höheren Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des deutschen Reichskanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beenden wollen, ehe ihre Gebiete angegriffen und verwüstet werden. Allgemein gesprochen, ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Uebergabe Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

### Voraussetzliche Ablehnung der deutschen Friedensvorschlags?

London, 9. Oktober. (W.B.) Nach den gestrigen Morgenzeitungen kann als Antwort der Alliierten auf den deutschen Friedensvorschlag auf Waffenstillstand im Westen eine einmütige Ablehnung bezeichnet werden.

Berlin, 7. Okt. (W.B.) Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront die durchweg zu Abwehrrfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß Foch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbruchung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg, nicht erreichen wird. Es setzt daher die Entente-Propaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürhen. Soweit die Zusammenstellung der deutschen Verluste an Vermissten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagenderer Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblichen so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer Stand halten.

Berlin, 7. Oktober. W.B. Ein Londoner Brief des Nieuwe Rotterdamischen Courant weist auf die große Kohlennot hin, der England in die-

sem Winter entgegensteht. Die Oppositionsblätter fallen Lloyd George sehr heftig wegen seiner nicht durchdachten und wenig fürsorglichen Regierungsmethode an, die nur Mannschaften für die Westfront zur Verfügung stellte und die Arbeitskräfte aus den Kohlenruben nahm, sodaß nun England seinem schwersten Winter entgegensteht.

Berlin, 8. Okt. Nach einer Depesche des Berl. Tagbl. meldet nach dem Petit Parisien das portugiesische Communiqué aus Ostafrka, daß die Deutschen den Kouvama-Fluß überschritten und sich in das innere der Wälder zurückzögen.

Trifft diese amtliche Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrka.

Wien, 7. Okt. Die Köln. Ztg. meldet von hier: Der Beirat der Triester Handels- und Gewerbekammer verlangt in einer Rundgebung die Loslösung Triests von den anderen Verwaltungsgebieten und seinen unmittelbaren Anschluß an Oesterreich als selbständiges autonomes Gebiet unter Einbeziehung des angrenzenden Außengebietes des Triester Golfs.

London, 8. Okt. (W.B. Reuter.) Ein großer Werbeauftrag für die neue Kriegaanleihe zur Aufbringung von einer Milliarde Pfund Sterling beginnt am Montag im ganzen Lande.

Paris, 8. Sept. Der Flieger Garros, der kürzlich aus Deutschland entflohen war, ist von einem lehrthin unternommenen Erkundungsfluge nicht zurückgekehrt.

Koburg, 7. Oktober. (W.B.) Der ehemalige König der Bulgaren ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Kyрил, und großem Gefolge heute vormittag im Hofsouderzug hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Luxemburg, 8. Oktober. (W.B.) Der Hofbericht gibt die Verlobung der Prinzessin Charlotte mit dem Prinzen Felix v. Bourbon-Parma bekannt.

Warschau, 8. Okt. Der deutsche Reichskanzler hat an den polnischen Regentenschaftsrat folgendes Telegramm gerichtet: Bei Uebernahme des Reichskanzleramtes liegt es mir besonders am Herzen, dem hohen Regentenschaftsrat des Königreiches Polen zu versichern, daß ich im Einvernehmen mit dem Reichstag und der Regierung den festen Entschluß habe, das Verhältnis des Deutschen Reiches zu dem neuentstandenen Königreich Polen im Geiste der Gerechtigkeit und des Verständnisses der beiderseitigen Lebensinteressen zu gestalten und mich um die möglichst schnelle Befestigung der noch bestehenden Rassen der Okkupation zu bemühen. Im Vertrauen, daß der hohe Regentenschaftsrat sowie auch die königlich polnische Staatsregierung Verständnis für meine Bestrebungen haben werden, werde ich unverzüglich die zu ihrer Verwirklichung nötigen Änderungen veranlassen.

Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.

## Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

57

In den geringeren Tagen war die Liebe bereits in vollem Gange. Sie fiel so befriedigend aus, daß man auch auf die wertvolleren Sorten tühne Hoffnungen setzen durfte. Die ließ man aber möglichst lange hängen zur Ueberreife. Die Frühnebel und die noch immer in warmem Feuer leuchtende Tagessonne sollten ihnen jene Edelstühle geben, die den erlesensten Weinen, dem Ausbruch und dem Sekt, die feine Blume verleiht.

Nun lernte Kella auch die echte, sprudelnde Rheinflut kennen. War das ein lachendes Leben im frohherzigen Schaffen. Die Arbeit wurde zum Fest, an dem sich alle, alle, jung und alt in munterem Wettstreit beteiligten. Und diese leuchtende Freudigkeit fiel bei Kella auf einen empfänglichen, dankbaren Boden. Sie nahm es wie eine Gottesgnade, daß sie in dieser Natursehne unter so lieben, herzigen Menschen leben durfte. Ob, daß sie in diesen blühenden Lebensgarten bleiben sollte, ein kaum faßbares Glück. Hier würden sich ihre besten Eigenschaften entwickeln, fühlte sie. Eine warme Danksgemeinde würde es sein, das Lebenslied ihrer Zukunft. Gott gebe, daß es zum Tönen komme.

Häufig stand Jörg in dieser segneten Zeit neben ihr, heimlich die süße Melodie anstimmend. Dann wieder sprach er mit liegestrohmigem Manneswillen: „Herzlieb, nun geht die Wartezeit zu End“. Sobald der Rost aus der Kelter kommt, bring ich Vater die Braut. Unserm Glück soll er's erste Gläsle zutrinken.“

„Wird er's tun, Jörg?“

„Er muß. Er wird's. Hast ihn ja längst

gewonnen, du kleine, hegelte Freuhin.“ lachte er sorglos und küßte ihre hangen Augen.

Da schwanden schnell die stüchtigen Schatten, und er sah wieder die klare, innige Zuversicht darin, die er so liebte. Sie trugen ihr Glück auf die Berge, in das reiche Leben seiner ihm eigenen, traubenschweren Gelände, und zwischen der feisigen Leise fanden sich in der lauschigen Pergola immer noch genug Ruhepausen für süße, traumliche Worte und verständliche Küsse. Nie vergaß Kella diese leuchtende Zeit, da selige Liebe und fröhliche Pflicht sich die Hände reichten, sie auf des Lebens Höhen zu führen.

Am einem strahlenden Spätoctobertag zog es auch Felly Hartweg hinaus. Zwar auch im goldenen Regen waren nun Wochen schimmernder Freude angebrochen, die Rheinflut schäumte allerwege, aber er kannte ein liebes Haus, draußen im weiten Tal am die Nebenbühl geschmiegt, wo jetzt ein hartes Frohleben mit lauschenden Stimmen rief. Und dort atmete das süßeste Rädel der Welt, und ihre goldenen Augen lachten voll Sehnsucht. Es für ihn nicht länger in dumpfer Altkluft. Der strenge Pflichtmenschen besann sich auf seine gesunde Mannesjugend, die begehrte stürmisch ein Freirecht.

Am wenigstens einen dienstfreien Tag bat er und bekam ihn ohne weiteres. Und da es zufällig ein Sonnabend war, hatte er mit dem folgenden Sonntag deren zwei. „Also Annahme Zeit für den entscheidenden Sieg.“ dachte er in übermütiger Bewogenheit. „Und gar in dieser Raubherzeit, wo der Tag doppelte Stunden zählt. Jetzt oder nie muß ich's wagen, den Eisentopf zu bezwingen.“

Eine köstliche Fahrt war's durch das lachende Land. Das lag in Gottes goldener Sonne. Von allen Türmen tönten die Glocken. Ihre lauten, klingenden Stimmen sandten Danksgemeinden zum blauen Himmel empor. Ein voller Lebensklang umbrauste Felly. Frohbewegt stimmte seine Seele

mit ein. Ja, auch er fühlte sich wieder lebensstark und glückselig.

Das traure, unberechenbare Leben! Hoch und weit hatte er sich's dereinst auszubauen vermehrt, um es dann jählings einschrumpfen zu sehen zu kläglicher Enge. Gerner Wille, die Raat der Gewöhnung ertragen den Zwang. Auf Glücks-möglichkeiten glaubte er verzichten zu müssen. Und erlebte dennoch ein überraschendes Wunder. Im engen Raum erblühte die blaue Blume des Glücks, die Wunderblüte der Liebe, die allerorten Wurzel zu schlagen vermag, in gepflanzten Lugusgärten so gut wie in ödem Steingerüll, die in Palästen blüht und in der Hütte des Armen, denn nichts anderes braucht sie zum Gedeihen, als den beherrschenden Glauben an ihre Kraft. Diesen erschütterlichen, lebensstärkenden Glauben, ihn hatte er. Und eins mit ihm darin war sein holdes Lieb. Er mußte es, dieser feste Glaube würde Traute selbst eine Zukunft ertragen lassen, die ohne Vatersegen, für ihre feine Seele vorwundende Härten haben mochte.

Wußte aber solch Dornengerank ihr den Lebensweg erschweren? In den welchen, fried-schönen Aktord dieses wunderbaren Tages sollte ein schriller Rißton hineinzingeln wesen? Nein, nein, ein solcher Barbar konnte Joseph Wegland nicht sein.

Die erste, die Felly im Hause zu sehen bekam, war Cousine Kella. Einen Handford am Arm, war sie im Begriff, einen Imbiß in die Wiegerte hinauszutragen.

Nicht länger im Zwang des Familienabkommens, hatten sie einen herzlichen, kameradschaftlichen Verkehrston gefunden. So gab es eine erfreute Begrüßung zwischen ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

### Rumänien will neutral bleiben.

Sibir, 8. Oktober. Die „Sibir. Morgenztg.“ äußert von besonderer rumänischer Seite: Es hat in Rumänien starken Eindruck gemacht, daß die Mächte so rasch eingegriffen haben und große Truppenmassen an die Südoberfront schickten. Aus dem Jernausstausch eines neuerlich stattgefundenen rumänischen Konrats ist mit Gewißheit festzustellen, daß die inneren Interessen Rumänien die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität wünschenswert machen.

### Württemberg.

Stuttgart, 8. Oktober. Neue Regierungsräte. Der König hat dem Oberamtmann Stet in Mergentheim, zurzeit Vorstand der Landesverwaltungsstelle Stuttgart, und dem Oberamtmann Fender in Balingen, zurzeit Richterhalter bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, je den Titel und Rang eines Regierungsrats verliehen.

Stuttgart, 3. Oktober. Der ehemalige Richter und jetzige Schwarzschlichter Hermann Kube, der am Samstag den Landjäger Sprenger erschlagen hat, ist im Untersuchungsgefängnis von Reutlingen und von Furcht vor der Strafe befallen worden, nachdem er lange Zeit den wilden Mann gespielt hatte. Er hat, wie jetzt aus der Remszeitung bekannt wird, am Montag Morgen einen Mordversuch durch Erhängen gemacht, wurde aber rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert.

Stuttgart, 8. Oktober. Aus dem letzten Zug, der am Sonntag nacht mit etwa einhundert Verspätung in die Station Winnenden eintraf, wurde ein Reisender, der Kriegsinvalide Sohn des Schlossermeisters Feiß-Unterweischach vom Tübinger heruntergeschleudert, und der 15-jährige Christian Kurz von Oberbräun von ihm mitgezogen. Letzterer wurde schwer verwundet in das Lazarett in Winnenden verbracht, während der junge Mann seinen Verletzungen erlag.

Kaisersbach, 8. Oktober. Von der Familie Jakob Joos in Erenhütte fand am 18. August der 23-jährige Sohn Karl, Führer im Reserve-Feldartillerie-Regiment 27, durch schwere Verwundung den Heldentod. Jetzt traf die telegraphische Nachricht ein, daß der Sohn Friedrich, Musiker im Reserve-Infanterie-Regiment 121, in einem bayrischen Kriegslazarett gestorben sei. Die Eltern haben noch einen Sohn im Felde. In der jetzigen Gesamtgemeinde sind es nun 9 Familien, die je zwei Söhne dem Vaterland gespendet haben.

Tuttlingen, 8. Oktober. Die Frauensperson, die am 1. Oktober das 10 Tage alte Kind in die Welt warf, wurde als die ledige 24 Jahre alte Dienstmagd Marie Nidel aus Tuttlingen ermittelt. Sie wurde in Unterabdingen festgenommen und an das Amtsgericht Ueberlingen eingeliefert. Die Kindmörderin hat bereits ein Geständnis abgelegt.

### Herbst-Nachrichten.

Dehringen, 8. Oktober. Die heutige Versteigerung von Frühgewächs in den fürstlichen Weinbergen am Berrenberg brachte niedrigst 480, höchst 530 Mk. pro Hektoliter. Der Durchschnittspreis der versteigerten 21 Hektoliter stellt sich auf 54 Mark 20 Pf. pro Hektoliter. Dazu kommt auf die Käufer noch die Steuer mit 20% des Wertes.

### Aus Baden.

Karlsruhe, 8. Oktober. Der Großherzog von Baden hat dem bisherigen Reichskanzler Grafen v. Hertling den Hausorden der Treue, den höchsten badischen Hausorden, verliehen.

Offenburg, 7. Okt. Auf Veranlassung des hiesigen Stadtrats fand, wie das „Offenburger Echo“ mitteilt, in der Kriegsküche eine Kostprobe von gestrecktem Fleische statt. Es wurde in den verschiedensten Formen abgegeben und stellt ein Gemisch von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln dar. Die Zubereitung beruhte auf einem patentierten Verfahren, dessen Lizenz der Stadtrat voraussichtlich für Offenburg erwerben wird.

Lehr, 7. Okt. Das Bürgermeisterrat gibt bekannt, daß der Erzeugerpreis für das Hektoliter Rotwein 1918er Ernte in hiesiger Stadtgemeinde 30—300 Mk., der für das Hektoliter Rotwein 30—350 Mk. nicht übersteigen darf. Die obersten Preise gelten nur für gute Lage und Beschaffenheit, die mittlere und geringere Lagen sind entsprechend geringer. In Schmicheim wurde der meiste rote Wein, der nach Güte und Menge die Winger teilweise befriedigt, zu 400—450 Mk. verkauft.

Singen a. G., 8. Okt. Gestern vormittag gegen 9 Uhr traf der deutsche Sonderzug aus Frankreich hier ein. Auf dem Bahnhof hatten sich Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Geh. Reg.-Rat Dr. Belzer entbot als Vorsitzender der Austauschstelle und Vertreter der Regierung den wieder in das deutsche Vaterland Zurückgekehrten herzlich Willkommen. Unter den Zurückgekehrten befinden sich 82 Marokkaner-Deutsche. Im ganzen sind 524 Internierte angekommen. Die Internierten werden voraussichtlich am Mittwoch von hier abreisen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Okt. Seine Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, die Stelle eines Regierungsrats mit dem Sitz in Stuttgart zur Wahrnehmung der Aufgaben des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Pensionskasse für Körperlichkeitsbeamte und des Vorstands der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Neckarkreis dem Oberamtmann Siegele in Neuenbürg zu übertragen.

Neuenbürg, 8. Oktober. Zur 9. Kriegsanleihe hat Kommerzienrat Arthur Schmidt in Firma Haneisen u. Sohn, Neuenbürg, 100 000 Mark gezeichnet.

Dobel, 7. Okt. Die vaterländische Versammlung im Gasthof zur „Sonne“ nahm einen schönen, würdevollen Verlauf. H. Oberamtmann Siegele leitete die Versammlung und eröffnete sie mit einer Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf die jetzige ernste und entscheidungsvolle Zeit die Anwesenden aufforderte, auch ihren Teil zum Gelingen des Heimatfests beizutragen. Dann schilderte H. Ltn. Epyler vom Stv. Generalkommando Stuttgart die Lage im Innern und auf den Kriegsschauplätzen, in sachlichen, klaren Worten, die der atemlos lauschenden Versammlung umso mehr zu Herzen gingen, als der Redner geschickt seine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen in seinen Vortrag einfließen ließ. Anknüpfend an das neueste Friedensangebot an Amerika führte er aus: Wenn unsere Gegner auch auf dieser Grundlage nicht zu Verhandlungen bereit seien, dann heiße es für uns: Kampf auf Leben und Tod! Wir hätten keinen Grund, mutlos zu werden, trotz des bulgarischen Verrats, trotz der Rückschläge im Westen. Dieses elastische Ausbiegen der Front beruhe nämlich auf dem neuen Verfahren der sog. beweglichen Verteidigung, durch das der Feind nutzlos sein Material vergeude und sich dann an unseren zurückgelegten Linien den Kopf einrenne, durch das wir uns große, schmerzliche Verluste ersparen. Also nicht verzagt, wenn unsere Truppen an manchen Stellen zurückgezogen würden. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Gegners sei jetzt bedeutend geringer als früher. Truppenmaterial habe Redner hinter der Front immer noch genügend sehen können. Und wenn der Geist der Truppen immer derselbe bleibe wie z. B. bei den Württembergern in der Offensive gegen Italien und in den letzten Abwehrschlachten im Westen, dann bestehe keine Gefahr, daß unsere Front zusammenbreche. Das zu verhindern, helfe auch die Heimat! Eingedenk der ernsten Lage, daß es sich für unser Volk um Sein oder Nichtsein handle, müsse die Heimatfront unsern Kriegern helfen, ihnen den Rücken steifen, und sie nicht durch leidenschaftliche Reden vom Wege der Pflicht ablenken zu machen. Wenn, wie 1813, eine Volkserhebung alle Gemüter emporreißt, dann könne Deutschland nie vernichtet werden. — Die gespannte Aufmerksamkeit des überfüllten Saales, starke Beteiligung an der Versammlung aus Dobel, Neusach und Rotensol, und großer Beifall belohnte die beiden Redner für ihre schönen Worte. Es sind Beweise dafür, daß wie H. Schultheiß Allinger-Dobel in seinem Dankwort zum Schluß es aussprach, solche Veranstaltungen einem Bedürfnis des Volkes entsprechen. Hr. Pfarrer Faber-Dobel wies in warmen, herzlichen Worten auf den hin, bei dem wir allein unter dem schweren Druck der Zeit Hilfe und Trost suchen können. Die Feier war umrahmt von Schülergesängen, Deklamationen und Klavier-vorträgen. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erste Versammlung, bei der wohl alle Anwesenden tiefe Eindrücke und neue Kraft zum Aushalten empfangen haben.

Loffenau, 8. Okt. Letzten Sonntag hatten wir im Gemeindehaus eine vaterländische Versammlung mit einem Vortrag von Schulrat Baumann als Mittel- und Hauptstück. Der Redner verstand es, die überaus zahlreiche, das Haus ganz füllende Zuhörerschaft, Männer und Frauen, alt und jung, aufzurichten, anzufeuern, mitzureißen und auf vaterländische Höhe zu führen; ein Beweis, daß auch und vielleicht gerade erst recht

in jetziger Entscheidungszeit derartige Veranstaltungen möglich, wichtig und dankbar aufgenommen sein können. Schülerchor und Gedichtvorträge sorgten für Anmut und Abwechslung und ließen das Vertrauen und die Unbefangenheit der Jugend zum Alter sprechen. Hauptlehrer Franck hat sich hierfür besonderen Dank erworben. Eröffnet und dem Schluß zugeführt wurde die schön verlaufene Versammlung von Pfarrer Nill. Den Schluß selbst bildete entsprechend den Mahnungen beider Redner zur Einigkeit, das gemeinsam gesungene Gelöbniß: „Deutschland, Deutschland über alles“. Möge nun die Lichtbildervorführung ebenso gut besucht sein, die in rascher Folge womöglich sich anschließen soll, wenn wir an Stelle des diesmal unsichtbar geliebten Leutnants den in Aussicht genommenen Hauptmann vom stellw. Generalkommando hierher bekommen.

### Beobachtungen.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) In Berlin sind bis zum 8. 10. morgens 17 Fälle von Cholera gemeldet worden. Von diesen sind 15 auf die Koch-Schlächtereien in der Linienstraße zurückzuführen, und zwar sind 2 dieser 15 Personen Angestellte der Schlächtereien. Bei 2 von den 17 Personen, die in derselben Gegend wohnen, konnte der Genuß von Pferdefleisch nicht sicher nachgewiesen werden.

Fliegerleutnant Rumej gefallen. Der Fliegerleutnant Fritz Rumej, der 44 feindliche Flugzeuge bezwungen hat, ist tot abgestürzt. Rumej war Königsberger und im bürgerlichen Beruf Dachdecker. Wegen seiner hervorragenden Leistungen als Kampfflieger wurde er zum Offizier befördert und mit dem Pour le merite ausgezeichnet.

Die Zahl der durch feindliche Feuerwirkung getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien im September 1918 betrug: tot: 82 Männer, 17 Frauen und 10 Kinder; verwundet: 32 Männer, 28 Frauen und 18 Kinder. Die Gesamtzahl der Opfer der feindlichen Feuerwirkung beträgt für die letzten 36 Monate nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ 6076 belgische und französische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten.

Die Bucheckern ergeben bekanntlich ein sehr gutes Speiseöl, das nicht leicht ranzig wird. Ein Zentner Bucheckern ergibt 60 Pfund enthaltene Kerne, die etwa 21 Pfund Öl enthalten. Von diesem Ölgehalt lassen sich auf Mühlen älterer Bauart rund 11 Pfund Speiseöl auspressen, mit modernen Maschinen können aber über 17 Pfund gewonnen werden. Die Sammlung der Bucheln ist also unter allen Umständen sehr nutzbringend. Für das Kilogramm wird dem Sammler bekanntlich 1.65 Mk. bezahlt, wozu noch der Ölbezugschein oder der Ölschlagschein kommt. Der Ölschlagschein berechtigt den Sammler, ein der Ablieferung gleiches Gewicht Bucheln in einer auf dem Schein angegebenen Mühle für seinen Bedarf schlagen zu lassen. Vorteilhafter und einfacher dürfte aber der Ölbezugschein für den Sammler sein, der ihn berechtigt, auf das Kilogramm abgelieferten Bucheln 60 Gramm Öl zurückzulassen.

Kohlraut ohne Fett. Der feingehobelte Kohl wird mit  $\frac{1}{4}$  Liter kochendem Wasser auf Feuer gestellt und 20 Minuten gelocht. Dann gibt man 3 Eßlöffel Essig, 2 Eßlöffel gestoßenen Zucker, Salz, Kümmel und 3 große, in Scheiben geschnittene Äpfel dazu und läßt das Kraut 2 Std. dampfen.  $\frac{1}{2}$  Stunde vor dem Anrichten tut man noch eine roh geriebene Kartoffel dazu. (Für 6 Personen.)

### Zur Kenntnis.

Ihr lüdet Not, Ihr lüdet bitter Not und tragt so schwer und gabt so viel und klagt, daß immer noch kein gutes Ende tagt, und keines Friedens gold'nes Morgenrot.

Ihr leidet Not, Ihr leidet bitter Not und doch, soviel Ihr immer wieder tragt, noch schlimmer wird das Leid, wenn Ihr verzagt vor Eurer Gegner grimmem Nachtgebot.

Doch gebt Ihr Eurer Armut Lehtes her für Eurer Heimat kampferprobte Wehr, Ihr rettet Euch und Euren Kindern mehr,

als wenn der Feinde haßgepeitschte Horden vom Alpenfirt bis hin zum fernsten Norden durch deutsche Gaue zieh'n mit Rauben und mit Morden!

Egon Ring.

Auf den täglich erscheinenden

### „Guztärer“

kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei den Postanstalten abonniert werden.



### Stellv. Generalkommando 13. (R.W.) Armeekorps.

Am 5. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 87. 200/10. 18 R.W. betr. Beschlagnahme von Ferngläsern aller Art sowie von Objektiven für Photographie und Projektion in Kraft getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger von 5. 10. 18. veröffentlicht und dort einzusehen ist. Die Verordnung enthält auch nähere Bestimmungen über Gebrauchs- und Veräußerungs-Erlaubnis.

Stuttgart, den 5. Oktober 1918.

### Presseabteilung des stellv. Generalkommandos.

Verhaftet wurde in Schelllingen am 19. vor. Mts. ein Soldat aus Ulm, der das Gerücht verbreitet hatte, Meh stehe in Flammen, die Franzosen seien in Meh, auch Straßburg sei bereits geräumt und Deutschland werde französisch werden. Gegen den Soldaten, sowie gegen eine Zivilperson, die sich an der Verbreitung des Gerüchtes, das in Schelllingen erhebliche Beunruhigung hervorgerufen hat, beteiligte, ist ein Strafverfahren wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte — Zuwiderhandlung gegen die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 29. Februar 1918 u. 13. September 1918 — eingeleitet worden.

Stuttgart, den 8. Oktober 1918.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Fremdenverkehr.

Gegen erstfremde Personen, die zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken ohne die erforderliche oberamtliche Erlaubnis Aufenthalt nehmen, wird mit Ausweisung aus dem Bezirk und mit Strafanzeige vorgegangen, gegen die Inhaber der Gaststätten, die solche Personen beherbergen, mit Schließung des Betriebs.

Die Herren Ortsvorsteher und Landjägerstellen haben derartige Fälle dem Oberamt anzuzeigen.

Den 8. Oktbr. 1918. Oberamtmann Ziegels.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## An die Landwirte!

Die Gamsferei von Brotgetreide und Mehl gefährdet die Möglichkeit des Durchhaltens. Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß für jeden einzelnen Landwirt die Ablieferungsschuld an Brotgetreide, Gerste und Hafer berechnet wird und daß den Landwirten, die ihre Schuldschuld nicht erfüllen können, die Selbstversorgung entzogen werden wird.

Den 8. Oktober 1918. Oberamtmann Ziegels.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Schuhcreme und Bodenwische.

Nach Mitteilung der Landespreisstelle kommen die seit etwa einem halben Jahr in großer Menge auftauchenden Schuhcreme- und Bodenwischefabrikanten der ihnen nach der Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 in Verbindung mit der Württ. Ministerialverordnung über die Genehmigung von Ersatzmitteln vom 16. Mai 1918 — beide abgedruckt im Staatsanz. Nr. 116 — obliegenden Anmelde- und Antragspflicht nicht nach. Dieselben werden hiemit gegebenenfalls auf diese Pflichten hingewiesen.

Den 8. Oktober 1918. Oberamtmann Ziegels.

### Geschäftsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg.

## Abgabe von Nahrungsmitteln.

An die Gemeinden werden abgegeben:  
126 Ztr. Weizengries,  
144 Ztr. Graupen.

Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden, hierbei müssen die Versorgungsberechtigten zuerst berücksichtigt werden. Volkshilfsverfolger haben keinen Anspruch auf diese Nahrungsmittel.

Im Kleinverkauf darf ein Höchstpreis von 48 J pro netto Pfund Gries und 44 J pro netto Pfund Graupen nicht überschritten werden.

Neuenbürg, den 8. Oktober 1918.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:  
Räbler.

### Gräfenhausen.

## Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am  
Donnerstag, den 10. ds. Mts.

Der Stand der Weinberge ist günstig, die Trauben sind gesund; es ist daher eine gute Qualität zu erwarten.

Gräfenhausen, den 7. Oktober 1918.

Schultheißenamt:  
Kircher.

Empfehle mein grosses Lager in

künstlich. Blumen  
Blumenkörbe  
Sträusse, Ranken  
Palmen  
Hutblumen

in allen Preislagen

A. Maischhofer,  
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Einen Wurf sehr schöner,  
starker und reifer

## Milchschweine

verkauft

Kunstmühle Neuenbürg.

Walstal, Post Dertenalb.

## Eine Milchkuh,

18 Wochen trächtig, mit dem vierten Kalb, echt Simmentaler Rasse, hat sofort zu verkaufen  
Gipser Jakob Weisinger.

Ein tüchtiger

## Ober-Säger

findet dauernde Stelle bei

Jacob Frey,  
Schwarzenberg,  
i/Wurgtal.

Ziehung garantiert am 18. Oktober

Letzte große  
4. Friedrichshafener  
**Geld-Lotterie**  
Der Geldgewinn summieren Mark

**60000**  
Hauptpreis Mark

**30000**  
Zweiter Preis Mark

**6000**  
Dritter Preis Mark

Ziehung am 18. Oktober 1918.  
Los 5 Mark.

Sehr glänzende Gewinnchancen durch  
Glückssachen mit  
11 Losen für nur 20 Mark  
oder mit 6 Losen für 11 Mark.  
Form u. Liste 35 Pf. extra. Zu haben  
in allen durch Verkaufsräumen  
Eberhard Fetzer  
Stuttgart, Friedrichstraße 58.

in Neuenbürg zu haben bei  
C. Mehl, Buchhandlung.

## Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen  
Zahlungsverkehrs eröffnen wir

## zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.



Wildbad, den 8. Oktober 1918.

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater

## Karl Mehr

beim Landw.-Inf.-Regt. 125, 9. Komp.  
im Alter von 46 Jahren bei den letzten schweren Kämpfen in den Argonnen am 30. September den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Frau Rösle Mehr,  
mit ihren 5 Kindern.

Höfen a. Enz, 7. Oktober 1918.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels



## Gottlieb Fischer, Bäckermeister,

erfahren durften, für den Gesang der Schüler, besonders auch für die Teilnahme des Militärvereins und der Feuerwehr an der Beerdigung, sowie allen anderen, die sich daran beteiligten, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Pauline Fischer  
mit Kindern.

## Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

nehmen Zeichnungen auf die

## 9. Kriegs-Anleihe

entgegen und vermitteln kostenfrei

## Kriegsanleihe-Versicherungen

zu den Originalbedingungen ohne ärztliche Untersuchung.

Nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligst.